

Telegr. Depeschen der Saale-Zeitung.

Petersburg, 31. Jan. Der „Regierungsbote“ meldet: Als in der Nacht zum 30. d. die Polizei heftig einer Durchsuchung des Hauses Nr. 10 in der Sappentstraße anlangte, fand sie die Eingänge des Hauses verschlossen; nachdem die Haupttür aufgemacht, erblinden mehrere Schiffe, doch drang die Polizei und mehrere Gendarmen in das Haus und fanden 3 Männer und 2 Frauen vor, welche weiter durchsucht wurden. Ein Polizeioffizier wurde verwundet, ein Einwohner tödtete sich selbst durch einen Revolvererschuss. Die übrigen Verbrecher wurden verhaftet. Bei der Durchsuchung der Wohnung wurden eine Druckerpresse, eine enorme Masse Exemplare der schon gedruckten Zeitung „Narodnoja Wolja“ Druckmaschinen, falsche Briefe, gefälschte Documente, Gift und Explosionsstoffe gefunden. Die Untersuchung hat begonnen.

Karlsruhe, 30. Jan. Die „Badische Landeszeitung“ veröffentlicht den Wortlaut des bischöflichen Erlasses vom 5. d., in welchem es heißt, der Bischof hätte heute zu erklären, daß die Candidaten der Theologie die theologische Fachprüfung in Gegenwart eines Regierungskommissars ablegen und daß eine gewisse Kategorie von Geistlichen den Dispens vom Staatsexamen nachlasse. Was den Wunsch der Regierung nach ausdrücklicher Zurücknahme des Bittbros des Dispensgesuches angeht, so möchte dieselbe im Hinblick auf die Pflicht und zur Spöhrung der kirchlichen Autorität, sowie im Vertrauen auf die hochherzige Auffassung der Staatsregierung letztere bringen bitten, den bittenden Wunsch auf sich beruhen zu lassen.

Wien, 30. Jan. Oberrath hat hier eine Konferenz zwischen Abgeordneten des Bundesrats, Delegirten der österreichischen Regierung und den Directoren der Nordostbahn, der vereinigten Südbahn, der Karabahn und der Westbahn über die zulässigen Tarifverhältnisse im Verkehr der Arbeiterbahn mit den Südbahn Bahnen statt. Den Delegirten der österreichischen Regierung wurde die Zustimmung ertheilt, daß die Arbeiterbahn bei jeder Verkehrsart auf gleiche Linie, wie die meistbegünstigten ausländischen Bahnen, gestellt werden sollte. Alle Delegirten, mit Ausnahme desjenigen der Nordostbahn, welcher die Entscheidung der Gesellschaft überfordern vorzöge, unterzeichneten die Vereinbarung.

Wien, 30. Jan. Der „Polit. Correspond.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Pforte hat neuerdings die Intervention der Mächte in Sophia wegen der Rückkehr der muslimänischen Händelinge nach Bulgarien nachgeschickt. — Der Ministerrath ist nunmehr in die Vertretung der vorzuschlagenden neuen griechischen Grenzlinie eingetreten. — Der österreichisch-ungarische Gesandte, Graf Dubsky, ist hier eingetroffen.

Wien, 30. Jan. Die „Presse“ meldet, Graf Szapary wurde heute beschuldigt, 15 Millionen Goldrente außer der Gruppe der Creditbank noch andere Gruppen zur Unterstützung ausfinden. Wie verlautet, soll Graf Szapary auch noch in seinem Besitze britische Titres der Eisenbahn-Jarositionsionelle zu veräußern beabsichtigen.

Paris, 30. Jan. Bei der Beratung des Gegenstandes über die Zusammenfassung des oberen Unterrichtswesens im Senate hob der Unterrichtsminister Ferry hervor, der von der Regierung vorgelegte Gegenentwurf schickte die Bischöfe von dem oberen Unterrichtsstufe aus, weil alle ultramontane geworden seien. — Jules Simon befragte die Regierungsvorlage, welche nur Unterrichtsmitglieder in den oberen Unterrichtsrath eintreten lassen wolle, und befragte die Zulassung von Repräsentanten anderer Lebensweise, da der freie Unterricht in angemessener und billiger Weise in dem Unterrichtsrate repräsentirt sein müsse.

Deutsches Reich.

Prinz August von Württemberg veröffentlicht — in der neuesten Nummer des Militärwöchensblattes — für die ihm an seinem jüngsten Jubiläum dargebrachten Donationen folgenden allgemeinen Dank:

„Berlin, 30. Januar 1880. In meinem 50jährigen Dienstjubiläum sind mir von Hoch und Fern so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß ich mich außer Stande sehe, dieselben alle zu beantworten. Ich spreche deshalb auf diesem Wege allen denen, die am 24. Januar meiner gedacht haben, meinen ergebensten Dank aus.“

Eine Lichtmeh-Wanderei.

Schäferglauben ist ein curiöser Glauben, — monch Mal noch curiöser als Aßlerglauben. Wir wollen es den Schäfern nicht abschreiben, daß sie wohl ihnen noch weit klüger sind als ihre Nachfolge, ja daß manche in einzelnen Fällen mehr können, als Wort essen, zum Beispiel: Strampfe friden, Witterung vorhergehen, kranke Thiere und Menschen durch Sympathie und Großheit curiren, daß selbst hieße: Vorher den Gut davor ziehen, — aber sehr allbekannt ist es doch manches Mal überflüssig, was dies Wortvolk für Glauben und Ansichten hat.

Wenn morgen, als am Lichtmeh, die Sonne scheinen sollte, so wären sie all mit einander unglücklich, denn es geht unter ihnen ein altes Wort um, das heißt: „Am Lichtmeh ficht der Schäfer lieber den Wolf im Stalle, als die Sonne!“ Lieber den Wolf als die Sonne! Unabänderliche Schäferseufze, die sie ganz vergessen hat, daß gerade an diesen Tagen Eure altfährigen Vorfahren das Fest der Lupercalien feierten, — ein Fest, in welchem sie einem alten bodenbeigen, nun schon längst verstorbenen Feldgericht, den Lupercus oder Februus, Opfer und Dent weihen, dafür, daß er ihre Heerden im verfloßenen Jahre vor dem überhäubigen Wolfe Schutz gewährt hatte. Und gerade morgen mücht ihr lieber den gefährlichen, wilden Wüchsen in Eurem Stalle sehen, als die Sonne — hat, was hat Euch die liebe, heile, im Winter doppelt freundliche Sonne gethan, daß ihr die Thür so ängstlich bevor verschließen wollt?

Man wird mir sagen, daß ich mich kühner nicht so zu erklären brauche, daß das mit dem Wolfe und der Sonne nur in eine Rede sei und nichts anderes bedeute im Grunde, als die unter den Wauern gäng und gäbe Witterungsregel: daß ein söhner, warmer und heller Sonntag meist einem Nach frost voraussetzt, während im Februar bei Schneegewitter, Sturm, Kälte und Trübe ein söhner Feind und eine rechtliche Erde in Aussicht

steht (Sonabend) feierte der Polizeipräsident von Berlin, Herr von Madai, seine fünfzigste Geburtstag. Die hauptsächlichste Besorgung nimmt warmen Antheil an dem Geburtstage eines Mannes, der durch das Wohlwollen und allseitig humane seines Wesens es verdient hat, den Polizeidienst zu einer der populärsten und geschätztesten Persönlichkeiten der Hauptstadt zu machen. Herr von Madai sieht zur Stadt Halle durch seine Geburt in innigen Beziehungen und trat aus der höchsten Würde des Landesparlamentes, welches ihn in Rollen in die freundschaftlichen Beziehungen zu der germanischen Bevölkerung des Reiches gebracht hatte, nach den großen Ereignissen heraus, welche zunächst den Norddeutschen Bund schufen. Herr v. Madai wurde im Jahre 1866 zuerst Civil-Commissar in Braunschweig, an deren Spitze er blieb, bis ihm im Jahre 1872 das noch jetzt von ihm innegehabte Amt als Chef des gesamten Berliner Polizeiwesens übertragen wurde. Während der acht Jahre seines Wiltens in Berlin hat sich die Reichshauptstadt und mit ihr naturgemäß die Polizeiverwaltung mächtig entwickelt.

In Paris hat eine Times-Depesche ein gewisses Aufsehen gemacht, in welcher eine Unterredung des deutschen Botschafters Fürsten Hohenlohe mit dem französischen Minister des Aeußeren, de Freycinet über die neue deutsche Wehrvorsorge skizziert wurde. Nach dem pariser Bericht lautet der Nationalisierungsplan die Aufgabe der Unterredung insofern richtig, daß de Freycinet dem Botschafter erklärte, die französische Regierung erwiderte in der bescheidenen Militärvorlage nichts Demuthigendes.

Die „N. Fr. Z.“ bepricht die „Ergänzungen und Abänderungen des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874“ und bekräftigt sich wesentlich mit der Darlegung der neu in Vorschlag gebrachten Bestimmungen und ihrer Begründung nach dem „Motiv“. Dagegen eingetretene sind aber auch Änderungen über den nachherigen Befehl der Reserveverwaltung, die bei der Besatzung der Truppen. Die Motive bemerken: „Unter den einmaligen Ausgaben wären diejenigen, welche durch eine entsprechende Erweiterung des allgemeinen Kasernierungsplanes, sowie durch etwaige Magazinbauten erwachsen würden, nicht mit veranschlagt.“ Die „N. Fr. Z.“ schreibt dazu:

Wir glauben dagegen, daß das K. Kriegsministerium durchaus nicht Willens zu sein scheint, das Kasernierungs-Gesetz von 1875, wonach für Kasernierung des Reichsheeres damals 168 066 000 M. geordert worden waren, im ganzen Umfang wieder einzubringen. Einer der Hauptgründe für das vollständige dieses Gesetzes hätte u. A. darin zu suchen sein, daß durch Annahme d. hiesigen Dispositionsrecht des obersten Kriegsherrn, wonach derselbe Truppen nöthigenfalls verlegen kann, fast aufgehoben worden wäre. Militärischerseits wird für die Kasernierung länntlicher Truppenheile und der dazu gehörigen Dienstheile des Reichsheeres hauptsächlich geltend gemacht, daß dadurch eine zweckmäßigere Friedensvertheilung der einzelnen Truppenheile eintreten, die Erziehung des einzelnen Mannes und die Sandabgabe der Disziplin eine leichtere und nachdrücklichere, eine schnellere und gründlichere Ausbildung und eine rationellere Verpflegung der Truppen erzielt, wonach jedoch auch Sparnisse verbunden werden, und die Sanitäts- und Hygienisch-Bedingnisse der ganzen Armee dadurch vor Allen entscheidende bessere werden würden! Für die Kasernierungs- und bezüglichen anderen Bauten scheint man in Zukunft, wie bereits in den früheren Jahren und auch in dem jetzt dem Bundesrat vorliegenden nächsten Militäretat unter den dauernden Ausgaben und ebenso unter den einmaligen Ausgaben des Reiches das Verhältniß größerer Summen einstellen zu wollen, um etwa 15 Jahren alle diese beachtlichen Bauten ausführen zu können.

Die „Germania“ hat sich durch das Entgegenkommen des Cultusministers schon so geäußert, daß sie keinen Anstand nimmt, Herrn v. Puttkamer eine Abweisung zu ertheilen, wie er es anfangen soll, damit den katolischen Geistlichen bei der Wiederübernahme des Religionsunterrichts in den katolischen Volksschulen nicht so viele Schwierigkeiten bereitet würden. Da haben nämlich, wie das Langen und Breiten ausgeführt wird, einige Vandräge die Verfügung des Cultusministers ganz ernsthaft ausgeführt und von den betreffenden Geistlichen, wie der Erlaß es vorgezeichnet, eine Erklärung darüber verlangt, ob sie unter den vorausgesetzten Bedingungen — es sind die Bedingungen, die Herr v. Puttkamer selber aufgestellt — die Leitung und Erhaltung des schulpflichtigen Religionsunterrichts wieder übernehmen wollen. In diesem Verfahren der Vandräge erblickt das ultramontane Blatt eine Verrüthlichkeit, die Herr v. Puttkamer gewiß nicht billigen werde. „Wir erwarten“, heißt es am Schluß, „daß dem Kaiserlichen des Ministers, daß der Geistlichkeit im Großen und Ganzen zu Heben vllge. Mit dem Schäfer aber sei das nicht so durchsichtig anzufassen — — —

Wichtig! ... Ich hätte gemeint, der Schäfer Michel sei mehr bekannt. Das ist unter den Curiosen der Welt, — der kann das ganze Jahr über nicht viel Licht bringen.

Ach, ihr kennt ihn alle! Es ist ein seltsamer, braver Mann, der Schäfer Michel und hat eine gewaltig große Herde zu behüten, von vielen hunderttausend Schafen, die mit Ausnahme von wenig züchtigen, — gerade so geduldig und lammfromm sind, als er selbst, und welche sich deshalb in ihrem Hirsental, dessen Dach von der Höhe bis zum Fuße der Alpen und von der Weichsel bis über den Rhein schattet, so ziemlich auch und einmüthig betrogen. Der gute Schäfer Michel aber sitzt an der Stallthür, hat, damit es ihn nicht an das Hirn friere, eine warme Schalmühle, welche die Drogen gezogen, einen Stridfrucht in den Händen — und io, zwischen Striden und Widen verbeugt die liebe lange Zeit — ein Jahr nach dem andern, und die Schafe sagen nichts als „Wö“ „Dö“ — und sind zufrieden.

Aber nun kommt das Uebel: Schäfer Michel kann das Licht nicht recht betrogen. Und wenn einmal die liebe Gottesknecht recht hell und glanzvoll zur Stallthür hereinstrahlt, dann binzelt er gleich mit den schwachen Augen und muß flugs die Thür etwas اسپرzen, denn zu viel Licht ist schließlich für die Heerde — io meint er — und eine gemüthliche Halbblümmung, das ist das Wobre.

Und doch hat sich in dieser gemüthlichen Halbblümmung schon so manich ein göttliches Ungeheuer in den Stall geschlichen und gewirrt unter der Herde nach Herzenslust. Aus schuldigen Verleitet vor dem Schäfer Michel, der doch im Grunde genommen so gut meint mit dem Schäfer, will ich nicht den Namen des Wolfes nennen, der da vor einigen Jahren Jöhren hereinbrach, und wieder der armen Wämmer waren, die da ihr Leben, zum

mehrer der Religionsunterricht zu übertragen sei, von den Unterbehörden vollkommen entpöndet und nicht in einer Weise verfahren werde, als wolle man nur einzelnen Pöndern eine Gnade erweisen.“ Mit anderen Worten: von den Bedingungen, die der Cultusminister vorgezeichnet, soll erstwärts keine Rede mehr sein. Es ist das nur ein neuer Beweis dafür, wie Herr v. Puttkamer auf der schiefen Ebene der Nachsichtigkeit weiter und weiter abwärts gerät.

Die Commissionen der Verhandlungen über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verordnung der Güter der oberen des Reichsbeamten, haben am 28. d. begonnen. Das Reich soll die Berücksichtigung, die die Hinterbliebenen der Reichsbeamten in angemessener Weise zu sorgen, selbst übernehmen, aber unter Mitwirkung einer Reichs-Bevollmächtigte, zu welcher alle Reichsbeamten, auch die unterbehaltenen, einen nach mäßigen Prozentsatz zu ihrem Gehalt bemessenen Jahresbeitrag zu zahlen haben.

Preussischer Landtag.

Sterrenhaus.

Der Gegenstand betr. den Reichsausschuß eines vom Großherzogtum Oldenburg an Preußen abgetretenen Gebiets (11. Sitzung unverändert angenommen). Es folgt heute die einmüthige Schlussberatung über den aus dem Abgeordnetenhaus zurückgekommenen Gegenstand über die Befreiung der Rotten für die Bedürfnisse der Kirchengemeinden in den Landestheilen des linken Rheinufers. §§ 1, 2 und 3 werden unverändert nach den Beschlüssen des Sterrenhauses angenommen.

§ 4 „Geldentwertung“, welcher nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, mit Veranlassung der bürgerlichen Gemeindebehörden sind die Kirchengebäude bei Feuer- und Wasserschaden und in ähnlichen Fällen zu läuten. Der Oberpräsident teilt nach Anhörung der kirchlichen Oberbehörden diejenige feierlichen und feierlichen Gegenständen nicht feierlichen Charaktere, bei welchen die Kirchengebäude zu benutzen sind, feuerpolizeilichen Zwecken dienenden Localen für die Gemeindebehörden auch ferner zu, beantragt der Herrent Adams folgende Fassung des § 4: „Den bürgerlichen Gemeindebehörden steht die Benutzung der Kirchengebäude bei feierlichen oder feierlichen Gelegenheiten, bei Unfallsfällen oder ähnlichen Anlässen zu, inwieweit die Fortbenutzung der in kirchlichen Gebäuden dienenden Localen, feuerpolizeilichen Zwecken dienenden Localen.“ Zur Sicherstellung und Regelung dieser Befugnisse tritt der Oberpräsident die erforderlichen Anordnungen und legt nach Anhörung der kirchlichen Oberbehörden diejenigen feierlichen und feierlichen Gelegenheiten nicht feierlichen Charaktere, bei welchen die Kirchengebäude zu benutzen sind.

Graf v. Bühl empfiehlt die Abänderung des ganzen § 4: event. bittet er um Annahme der Abgeordnetenhausfassung, welche das Läuten der Glocken von dem Ändern der kirchlichen Oberbehörden abhängig macht. Er hoffe, daß der kirchliche Synode bald wiederkehren würde, und daß dann ein fruchtbares Nebenberathen zwischen kirchlichen und bürgerlichen Behörden sich werde ergeben lassen.

Minister des Innern, Graf v. Eulenburg: Sie wissen, daß ich schon in früherer Zeit den Wunsch nach Befreiung dieses sogenannten Cultuskampfes ausgesprochen habe. Sie siehe auf diesem Standpunkte noch heute, und an mir wird es gewiß nicht vermag ich zu bestehen im Sinne der einen oder andern Partei, sondern in dem Sinne, um eine Wehrde zu schaffen, welche über Streitigkeiten die Entscheidung zu treffen hat. Der Antrag Adams wird unter Streichung der Worte „nach Anhörung der kirchlichen Oberbehörden“ (darin sind nur 6 bis 6 Mitgliedern) dem gezeigten angenommen, welche dem gezeigten Gesetz durch diesen Beschluß kommt die Vorlage aus das Abgeordnetenhaus zurück.

Das Haus verläßt sich bis Sonnabend 12 Uhr. (Gef. bet. die Befugnisse der Stromabverwaltung. Vertikungen.) Schluß 3¼ Uhr.

Der deutsche Handwirthschaftsrath

beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit einigen informativen Mittheilungen des Decretats Hausburg über die Ausstellung in Melbourne, ferner mit der Frage der Prüfung der Substanzschmelze und der Korrodierung der Dampfe. Den letzten Gegenstand der Beratung bildete die Berichterstattung der in der ologischen Beobachtungen der deutschen Seminare für die Handwirthschaft, worüber Decretats Hausburg referirte und Geh. Admin-Rath Prof. Neumayer einige Mittheilungen machte. Zur Annahme gelangte folgender Antrag:

1) Den Chef der Admiralität, bezw. die Reichsregierung zu minderen aber ihre — Wöle lassen möchten unter diesen gieren Jöhren. Aber jetzt ist schon wieder einer drinnen, den nenn ich, weiß denn er zu Wohl that, beim Namen: heißt: Zytlerans, hat ein gewaltiges, dunkelgebendes Maul und graunale Zähne. Es that Noth! — auf mit der Thür, Schäfer Michel! — heraus mit dem Wolfe, — herein mit dem Licht!

Schäfer Michel aber rief die Zügelheute etwas vom Ohr und zieht sie wieder darüber. „Es was! Sonntag ist! Da darf beileibe nicht mehr Licht in den Stall, als soviel man braucht, um die Dunkelheit sehen zu können...“ und dann nicht er wieder ein und läßt ein paar Wälden fallen an seinem Stridfrucht, der, gleich dem Gewande der Penelope, in Ewigkeit nicht fertig wird — und drinnen im Stalle drängen sich die armen Schafe oneinander und sithern vor den Stungen des raubhüchigen Ungeheimes — und sagen „Wö!“

Wach auf, Michel, es gilt! und öfne die alte, schwerfällige Thür. Nur einen dreien Sonnenstrahl der Luftströmung, und das thätliche Unheuer drinnen frickt in den Winkel und nicht wo es gekommen. Den Riegel weg — guter, lieber Michel, ich mehr Licht herein!

Schäfer Michel rüht sich nicht, er träumt. Ach ja, das Träumen! — Das ist so recht eine Stärke. Träumen vom goldenen Zeiter der Zukunft, wo es keinen Wolf mehr giebt, der die Heerde fressen wird, Träumen vom Frühling, vom Sommer wo die schneefreien Räumchen in dem letzten Klee der grünen Wiesen überblühen werden, und die Glocken dazu läuten: „Friede, Freude!“

Guter Michel, der Frühling ist noch weit, — wir haben morgen erst Lichtmeh. Du hörst nicht? ... nun wohl bekomme Dir Dein — Schäferglauben! P. . . . .





Zeichnungen auf die am 3. und 4. Februar zum Course von 101¼ zur Subscription kommende  
**5<sup>o</sup> hypothekarische Anleihe der**  
**Dortmunder Union à 110 rückzahlbar**  
 nehmen wir **kostenfrei** entgegen.

**Hallescher Bankverein von**  
**Kulisch, Kaempff & Co.**  
 kleine Steinstrasse 5a.

**50 Pfening-Bazar**

Leipziger-Strasse Nr. 16.

Viele Neuheiten eingetroffen.

Jedes Stück 50 Pfennige.



Ballfächer zu überaus billigen Preisen, von den Einfachsten bis zu den Feinsten. (Nouveautés)  
**Ballschmuck**  
 als: Ketten und Ketten, Medallions, Kreuze, Armbänder, Damenfächer, Schleppenträger, Nadelsticharbeiten etc. in größter Auswahl und neuesten Genies.  
 Billigste Preise.  
 Leipzigerstr. 91. C. F. Ritter.

Neue Sendung von **Brillen und Klemmern** von den schwächsten bis zu den stärksten Nummern, für jedes Auge passend, ist angekommen und empfehle ich dieselben zu den bekannt billigen Preisen.  
 Leipzigerstrasse 91. C. F. Ritter.



Neue Sendung von **Gummischuhe**.  
 Erogros! En detail!  
 C. F. Ritter,  
 Leipz.-Str. 91.

**Das Wiener Atelier von Hermann Kamm**,  
 Nr. 52, gr. Ulrichstrasse Nr. 52, hofwärts,  
 liefert zwölf Photographien schon für 2 Mark. Vergrößerungen nach jedem Maße in jeder Größe auf's Billigste. Beste Aufnahmezeit von 10-3 Uhr; Kinder nur von 11-2 Uhr. Sämtliche Bilder werden künstlerisch fein ausgeführt und für deren Güte garantiert.  
 Am heutigen Tage ließ ich mich beaufelst als

**Privat-Baumeister**

nieder und empfehle mich, mit weltlicher Fachkenntnis ausgerüstet, zur Übernahme von Neubauten, Ausbesserungen, Reparaturen, sowie zur Aufzeichnung von Zeichnungen aller Art, Kostenanschlägen, Abrechnungen u. s. w. unter Zusage sorgfältiger Ausführung.

**Fritz Gygas, Leipzigerstrasse 16.**

**Carl Apel & Sohn in Weimar**  
 haben im Auftrag zu verkaufen:

Ein **Gut** in schönster Lage Hessens, 272 Acker, guten Wirtschaftskapitalen u. s. w. Forderung: 24,000 Thlr., 10,000 Thlr. Anzahl.  
 Ein **Zimmergeßäß** im besten Betriebe, Wohngebäude, Werkstätten, großen Garten, in einer ersten Hauptstadt Thüringens. Forderung: 15,000 Thlr.

Ein großes **Restaurant**, Hotel-Einrichtung, große Sommerwirtschaft, an der Bahn zu Weimar gelegen.

Ein **Hôtel** in einer Jahrsfrist der Provinz Sachsen, mit und ohne Öconomie, bei mäßiger Anzahlung.

**Laden-Verkaufungen in Crystalglas, Doppelglas** u. s. w. übernimmt zu billigen Preisen unter Garantie guten nachgemachten Eintrages.

**G. Böttger, Glasmeister, Geißstrasse 45.**

Mit Kostenanschlag läßt sich gern zu Diensten.

Wegen Umzug vergüten wir von heute ab auf sämtliche Waaren bei Waareneinkäufen 5<sup>o</sup>.

**Gebr. Kaestner, Lederhandlung.**

**Getreidereinigungs-Maschinen**  
 für Mühlen, Getreidebühnen, Sieb- und Malsfabriken, sowie Malzdarstellungsmaschinen, Röhren, Elevatoren, Transportmaschinen, nach bewährtem System, liefert  
**Stühle** in Ammendorf bei Halle a. S.  
 Referenzen und Preislisten auf Verlangen gratis und franco.

**Das Privat-Lehrerinnen-Seminar zu Eisleben**

hat seit mehreren Jahren junge Damen auf die Prüfung für höhere Lehrtätigkeit an wie für Volksschulen mit gutem Erfolge vorbereitet. Die Prüfungen finden jedes Jahr in Eisleben, meist im Mai oder Juni statt. Mit Rücksicht auf die Prüfungstermine beginnt der Kursus an helleser Anstalt stets am Montag nach Pfingsten, der Kursus 1880/81 also am 24. Mai. Anmeldungen nimmt entgegen: Fraulein Bertha Rothe, Stammgast 31.

**Das Collegium.**

B. Rothe, geprüfte Lehrerin der franz. u. engl. Sprache. Braun, Seminarlehrer. Eckardt, Seminarlehrer. Dr. Herwig, Realsschullehrer. John, Gutbediensteter. Lohse, Seminar- und Gymnasial-Musiklehrer. Nitbak, Lehrer. Rosenburg, Seminarlehrer. B. Podlansky, Lehrer der weltlichen Handarbeiten.

**Von Montag Mittag**  
 geben keine fetten, sowie große und kleine Sandwichsweine zum Verkauf.  
 C. Birke, Gießbleichen, kleine Breitentrasse 2.

**Café David.**

Sonntag den 1. Februar  
**Drittes großes Münchener Bockbierfest**  
 mit **Frühschoppen-Concert** und ununterbrochenem **Nachmittag- u. Abend-Concert** in der originalen und festlich decorirten **Fingalshöhle**.

Entrée 20 Pfg.  
 Anfang des Frühschoppen-Concerts 1/12 Uhr.  
 Nachmittags- u. Abends-Concerts 1/4 Uhr.  
 P. David, Traiteur.



**Freyberg's Garten**

Sonntag den 1. Februar  
**Grosses Extra-Concert**  
 von der Capelle des Stadt-Musikdir. W. Halle.  
 Anfang 8 1/2 Uhr. Entrée 30 S.

**Neues Theater.**

Sonntag den 1. Februar  
**Extra-Concert**  
 von der Capelle des Stadt-Musikdir. W. Halle.  
 Anfang 8 Uhr. Entrée 30 S.  
 Nach dem Concert Ball.

**Hôtel zur Tulpe.**

Sonntag den 1. Februar  
**Trio-Concert**  
 von den Mitgliedern des Halle'schen Stadtmusikdir.  
 Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pfa.  
 W. Halle, Stadtmusikdirector.

**Restaurant Musculas.**

Sonntag Abend  
**Karpfen polnisch**, auch außer dem Hause.

**MAULE.**

Sonntag frische Pfannkuchen.  
 Bier ff. Gente.

**Bergschenke b. Cröllwitz**

Sonntag den 1. Februar  
**Tanzvergnügen.**  
 Fr. Herrmann.

**Rosenthal.**

Gute Nachmittag von 4 Uhr Tanzstunde (Honorar 5 S.).  
 Neueste Methode.

**Fügener's Restaurant,**

Chulberg 6.  
 Sonntag: **Karpfen polnisch**, à Wort. 80 S.

**Zum letzten Dreier.**

Gute Sonntag von 4 Uhr ab **Tanzmusik**.

**H. Gläser's Restaurant,**

Eßplan 1.  
 Gute Sonntag **Spezialitäten**. - Bier feinst.

**Saalthal Cröllwitz.**

Gute Sonntag den 1. Febr. Tanzmusik bei gut beleucht. Orchester, wobei freundlich einladet G. Hellwig.

**Drei Schwäne.**

Dinstag den 3. Februar cr.  
**Schlachtfest.**  
 Früh 9 Uhr **Beischick**, Abends die **Wurst und Suppe**.

**Serrenstrasse 11.**

Sonntag frische Pfannkuchen, wozu freundlich einladet **Wittwe Wusterahausen**.

**Fügener's Restaurant,**

Chulberg 6.  
 Sonntag: **Mocurte-Suppe**, engl. Roastbeef, Täglich frische **Salzkartoffeln**, eben so **Früh- und Abendstamm**. Lager à 15 S., bairisch Bier à 20 S. hochrein.

**Restaurant zur „Terrasse“**

Heute Sonntag  
**Erstes großes Bockbierfest**  
 der Aktienbrauerei zu Wohlitz.

**Lichtenhainer in Känchen hochfein**  
 Von früh 8 Uhr ab **Speckkuchen**.  
**Mittagstisch im Abonnement, 3 Gänge, 75 Pf.**  
 Täglich **Stammessen à 30 Pfa.**

**Harz 48. Moritzburg. Harz 48.**

Heute Sonntag  
**Ball mit freier Nacht.**  
 Anfang 4 Uhr.

NB. Sonntag den 8. Febr. **Maskenball.**

**Wilhelm Meyer's Restaurant,**

Darfäherstrasse 5.  
**Echt böhmisch Bier**  
 aus der Brauerei von **Anton Dreher**  
 in Mischelob bei Saaz in Böhmen,  
 selbiges lasse in 1/2 Deco-literischen Maßes und Reparaturen zu Brauereipreis ab.

**Café David**

empfehle seinen vorzüglichen **Mittagstisch (Stirfbraten)** im Abonnement 1 Mark.  
 Fremde genießen das Abonnement schon bei Entnahme von 6 Markten, außer Abonnement Sonntags 1 1/2 S.

**Hochfeine Biere. Beste Weine und Liqueure.**  
 Solides Preis.  
 P. David, Traiteur.

**Lüderitz's Berg. Sonntag** fr. Pfannkuchen mit **Ölbeerkuchung.**  
**Abends: Tanzkränzchen.**

**Herrenstiefel**  
 mit Doppelsohlen von 7 1/2 50 S an, **Damen-Edelstiefel** von 6 1/2 an, **Knabenstiefel** von 4 1/2 an, **Waldschuhe** sehr billig. **Hitz-Einlege-**sohlen von 10 S an empfiehlt  
**T. Rosenthal,**  
 16. Rathausgasse 16.

**Blatt- und blühende Pflanzen,**  
 Borquets, Kräuter, Palmenspross in großer Auswahl empfiehlt die Gärtnerei von **Albert Meyer (Fr. Wolfhagen's Nacht),**  
 Schimmelgasse 1 (weiterer Eingang an der Spalte).

**Wein-Mostrich**  
 in 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Liter empfiehlt  
**C. Augustin,**  
 Mühlpostze 6 u. Ballgasse 13-15 der Marktstrasse.

**Halt! aufgepasst!**  
 Schulberg 7, II bei **Albert Müller** werden fortwährend **Räder** gewendet, zerlegene Anlässe kleiner gemacht, auch gebohrt, reparirt, gewaschen, aufgebügelt u. den neuen Laufschon **höchst** hergestellt. **Billig! Billig!**  
 Gute **Sperrfedern** im Ganzen und Einzelnen **Reinergasse Nr. 3.** **Kienischmieden 10** verkauft.  
 Halle, Dessau und Berlin von Otto Fendel.

**Generalversammlung**  
 der Mitglieder des Dienste- u. Arbeit-**Personal's** Sonntag den 1. Februar 4 Uhr in der „**gold. Kette**“, alt. Markt.

**General-Versammlung**  
 der **Schneider-Zunft** Montag den 2. Februar Abends 7 1/2 Uhr im Stadtpark bei Herrn **Seide.**  
**Der Dermittler Brömme.**

**Dienstag den 3. Februar**  
 Abends 8 1/2 Uhr wird im Saale der Frau **Nathan Tholuck**, Mittelstr. 4, Herr **Wilhelm Lorbeer** aus **Göhrup** (Dänien) einen Vortrag über **die Kolonialmission** halten. In allgemeiner **Beihülfe** ladet ein **der sudentische Missionsverein.**

**Die Volksküche**  
 befindet sich **Rathausg. 7** im Hofe **Marken** für die ganze **Portion** 25 S. für die halbe à 13 S., werden in der **Küche** selbst sowie auch bei Herrn **Reumann**, **Gießbleichen** u. **Schwarzenbergstr.** und bei Herrn **Wellison** **Kienischmieden 10** verkauft.

**Die Volksküche**  
 befindet sich **Rathausg. 7** im Hofe **Marken** für die ganze **Portion** 25 S. für die halbe à 13 S., werden in der **Küche** selbst sowie auch bei Herrn **Reumann**, **Gießbleichen** u. **Schwarzenbergstr.** und bei Herrn **Wellison** **Kienischmieden 10** verkauft.

**Die Volksküche**  
 befindet sich **Rathausg. 7** im Hofe **Marken** für die ganze **Portion** 25 S. für die halbe à 13 S., werden in der **Küche** selbst sowie auch bei Herrn **Reumann**, **Gießbleichen** u. **Schwarzenbergstr.** und bei Herrn **Wellison** **Kienischmieden 10** verkauft.

**Die Volksküche**  
 befindet sich **Rathausg. 7** im Hofe **Marken** für die ganze **Portion** 25 S. für die halbe à 13 S., werden in der **Küche** selbst sowie auch bei Herrn **Reumann**, **Gießbleichen** u. **Schwarzenbergstr.** und bei Herrn **Wellison** **Kienischmieden 10** verkauft.